

17. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Betrachtung von Charles de Foucauld zum Evangelium nach Lukas 11, 1 - 13

«Herr, dein Name sei geheiligt! Dein Reich komme! Gib uns heute das tägliche Brot. Vergib uns unsere Schuld, wie wir den anderen alles vergeben, was sie uns schulden. Und lass uns nicht der Versuchung erliegen.»

Wie bist du gut, mein Gott. Du führst uns an diesen Punkt, zeigst uns, wie wir denken, was wir sagen und wie wir handeln müssen ... Hier, nachdem Du uns empfohlen hattest zu beten, verheißt Du, unser in Glauben und Demut vorgetragenes Gebet immer zu erhören, besonders wenn wir 'in deinem Namen' bitten ... Und danach lässt Du Dich dazu herab, uns zu sagen, was wir von unserem Vater zu erbitten haben ... Und was zu erbitten Du uns sagst, ist für uns das größte Gut und zugleich die Ehre für Deinen Vater ... Wenn wir Gott lieben, kann es ein anderes Gut als seine Herrlichkeit für uns sein? Die Seele, die liebt, lebt nicht mehr in einem selber, sondern in dem, was sie liebt ... Das Gut dessen, der liebt, ist nicht sein eigener Vorteil, sondern der Vorteil des geliebten Wesens ... Unser Wohl ist kaum unser Interesse, sondern Deins, oh Gott unserer Herzen! ...

Vater, Dein Name sei geheiligt, Dein Name sei von allen Menschen verherrlicht, im Maße Deines Willens. Dein Reich komme, dies ist die Wiederholung derselben Bitte: dass Du nach dem Maß Deines Willens in allen Herzen regieren mögest ... Gib uns heute das tägliche Brot, abermals dieselbe Bitte: gib uns heute, an jedem Tag, einem nach dem anderen, das, was wir nötig haben, das Brot der Gnade, das Brot der Heiligen Eucharistie, das Brot, das Deine Nahrung ist und das darin besteht, immer den Willen Gottes zu erfüllen (was das materielle Brot angeht, ist dies hier keine Frage, weil Du woanders sagst: «Wenn ihr Gottes Reich sucht, wird euch alles Übrige hinzugegeben werden» ... Wir erhalten es, ohne es zu erbitten, so wie ein Sohn, ohne darum zu bitten, ein Vermögen von seinem Vater erhält, ihn auszustatten, um seine Bedürfnisse zu erfüllen ... Es wäre sogar ungezogen wenn ein Knecht sich mehrere Male vor einem guten Herrn auf die Knie begäbe, der ihm versprochen hat, es ihm an nichts fehlen zu lassen, wenn er seinen Dienst gut erfüllt, ihn dann darum anzuflehen, ihm wenigstens ein Stück Brot zu geben und ihn nicht hungernd sterben zu lassen. Nach den Worten Jesu: «Alles Weitere wird euch dazugegeben werden», werden wir es machen wie dieser Knecht, indem wir von Gott wirkliches Brot erbitten). Um das tägliche Brot zu bitten ist also immer noch dasselbe wie die ersten Bitten: alles kommt hierher zurück: «Du mögest in allen Menschen nach dem Maß Deines Willens verherrlicht werden!» ... Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir denen vergeben, die uns etwas schulden. Dies ist der Schrei nach «Entschuldigung/Verzeihung», der über jede menschliche Lippe kommen möge: «Tröste Herr, tröste Dein Volk!» «Aus der Tiefe, Herr, rufe ich zu Dir!» «Nichts als Sünde in diesen armen Geschöpfen, und welch unreine Lippen sie Gott gegenüber öffnen, der Flecken in den Cherubim schaut ... Auch können sie sich nicht an ihn wenden ohne mit jedem Gebet den Ruf nach Vergebung zu verbinden, ebenso wie sie von seinem Licht nicht erleuchtet werden können, ohne dass ihre Sünden sie drücken. Gnade! Mein Gott ... Und damit uns Schuld erlassen werde, gehorchen und vergeben wir, zahlen wir alle unsere Schuld zurück, um so gehorsam zu sein und uns Deiner Huld nicht unwürdig zu erweisen ... Führe uns nicht in Versuchung, ist wie der Schrei «Hilfe!», der in jeder Stunde und von einem jeden menschlichen Geschöpf in diesem schmerzhaft zu führenden Lebenskampf ertönt ... Ohne Unterlass von den Dämonen bestürmt fallen die Welt und die geschundene Schöpfung in Ohnmacht, ohne Kampfunterbrechung, jeden Moment verletzt und getötet, in sich nichts als Schwäche findend. Der Mensch hat kein anderes Mittel des Sieges als die Macht Gottes. In jeder Stunde und in jedem Augenblick muss er Ihm zurufen: «Hilfe!» ... Hierin lässt sich dieses göttliche Gebet zusammenfassen: «Geliebter Vater, sei Du verherrlicht im Willen aller Menschen! Vergib die Schuld aller Menschen! Rette alle Menschen! «... die beiden letzten

Bitten münden von sich aus in der ersten, denn die eine greift die Bitte der Reinigung, die andere die der notwendigen Rettung wieder auf, um Gott zu verherrlichen ... So bitten sie einfach darum: «Dass Du verherrlicht werdest im Maße Deines Willens, wir bitten um alles, alles, alles ... Doch muss immer hinzugefügt werden «Verzeih!», wenn nicht zumindest als Bitte, so doch wenigstens zur Befriedigung, zum Gefallen, zum Opfer der Buße ...»¹

«Bittet und es wird euch gegeben werden; suchet und Ihr werdet finden; klopft an und es wird Euch geöffnet werden.»

Wie gut Du nur bist, mein Gott, indem Du uns aus Deiner Allmacht auf vielfältige Weise gibst, indem Du uns zusagst, unsere Gebete zu erhören! ... *Du versprichst uns dies ausdrücklich*, indem du uns als Beispiel den unter den Menschen gibst, der, obwohl er öse ist, doch das Gebet derer erhört, die sich an ihn wenden... Du knüpfst es an eine Bedingung, nämlich, dass man Dich *mit Beharrlichkeit* bitte ... Woanders setzt Du noch andere Bedingungen: dass man Dich *mit Demut* bitte (der Pharisäer und Zöllner), *mit Glaube, Vertrauen* (unfruchtbarer Feigenbaum. Jakobusbrief). Du empfiehlst auch *in Deinem Namen* zu erbitten (Rede nach der Szene). Durch diese Anweisungen gibst Du uns das Rezept dazu, um es so auszudrücken, unsere Bitten absolut sicher zu erfüllen ... Wie göttlich gut Du doch nur bist!

Bitten wir, bitten wir, bitten wir ununterbrochen, für alle Menschen und für die, die Gott uns besonders anvertraut hat, und für uns selbst, da wir für uns besondere Verantwortung tragen (Wir dürfen uns selber nicht mehr lieben als die anderen, nicht diese oder diese Seele mehr als jene oder jene, denn wir schulden allen, was unser Herz an Liebe auch nur in der Lage ist irgendeinem Geschöpf zu erweisen, das unter Gottes Blick lebt, ihrem gemeinsamen Vater. Die Liebe, die wir uns selbst schulden, sowie denen, die uns anvertraut sind, allen Menschen., denn wir sind Kinder Gottes, ist so groß, dass alle übrigen Motive, die uns dazu veranlassen könnten, Unterschiede zu machen, in der Größe dieser Liebe verschwinden und versinken, die im engen Bezug, den sie zu Gott hat, deren Beweggrund Gott selber ist, die etwas von der unendlichen Liebe hat, in der wir Gott lieben müssen.) ... Beten wir ohne Unterlass, denn unser Gebet ist so wirkräftig ... Für die Übrigen lasst uns alles Gute erbitten für ihre Seele, ihr Herz, ihren Körper, denn für sie müssen wir alles erbitten, was wir für den unter uns lebendigen Jesus erbäten, etwas von Jesus, in gewisser Weise Jesus selbst (Mt 25)... Erbitten wir für uns selbst die geistlichen Güter, denn Jesus sagt uns: «Sucht erst die Gottesherrschaft und alles Übrige wird euch obendrein dazu gegeben werden»... Wenn wir *mit Beharrlichkeit, Demut, Glaube und Vertrauen* bitten, und wenn wir besonders *in Jesu Namen* bitten, werden wir immer erhört werden. Hierzu haben wir das Wort Gottes ... Auf sein Versprechen legt er nur eine einzige Einschränkung, das ist seine unsägliche Güte, seine souveräne Liebe, die dieser erwächst. Er wird uns immer erhören, doch behält er sich eine Sache vor, uns noch etwas Besseres zu geben als das, worum wir ihn bitten. Blind erbitten wir häufig falsche oder belanglose oder unwichtige Gaben. Bitten wir, wie wir es müssen und wenn es uns nicht gelingt, das Wesentliche unserer Gebete zu sehen, so ist es doch Gott in seiner väterlichen Güte, der uns schon Besseres gegeben hat oder geben wird, er erhört uns nicht nach unserer Blindheit, sondern nach seiner Weisheit und im Übermaß. ... Mein Gott, wie göttlich gut Du doch nur bist!

¹M/345, sur Lc 11,1-4, en C. DE FOUCAULD, *L'imitation du Bien-Aimé. Méditations sur les Saints Évangiles* (2), Nouvelle Cité, Montrouge 1997, 38-40.